

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1743**

Die hundert und achtzehnte Rede über den hundert und sechzehnten Psalm.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und achtzehnte Rede  
über den hundert und sechzehnten Psalm.

(Gehalten den 31. Mart. 1706.)

**S**wiger und lebendiger GOTT, dieweil wir hie vor deinem Angesichte gegenwärtig sind, auch in dieser Woche, da von dem Leiden und Sterben unsers Heylandes Jesu Christi öffentlich gehandelt wird, uns zu dessen würdiger Betrachtung zu erwecken: so wollest du mit deiner göttlichen Kraft bey uns gegenwärtig seyn, uns den rechten Verstand deines Worts verleihen, und geben, daß dasselbe mit einem gläubigen Herzen von uns aufgenommen, und in einem feinen und guten Herzen bewahret werde, damit wir dessen Frucht in Geduld bringen mögen. Das verleihe um deines heiligen Namens willen. Amen!

Der CXVI. Psalm.

Das ist mir lieb, daß der HERR meine Stimme und mein Flehen höret.

2. Daß er sein Ohr zu mir neiget, darum will ich mein Lebenlang ihn anrufen.

3. Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Noth.

4. Aber ich rief an den Namen des HERRN: O HERR, errette meine Seele!

5. Der HERR ist gnädig und gerecht; und unser Gott ist barmherzig.

6. Der HERR behütet die Einfältigen. Wenn ich unterliege, so hilfst er mir.

7. Sey nun wieder zufrieden meine Seele: denn der HERR thut dir gutes.

8. Denn

8. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom gleiten.
9. Ich will wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen.
10. Ich gläube, darum rede ich; ich werde aber sehr geplaget.
11. Ich sprach in meinem Zagen: Alle Menschen sind Lügner.
12. Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?
13. Ich will den heylsamen Kelch nehmen, und des HERRN Namen predigen.
14. Ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen vor alle seinem Volck.
15. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HERRN.
16. O HERR, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn; du hast meine Bande zerrissen.
17. Dir will ich Danck opfern, und des HERRN Namen predigen.
18. Ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen vor alle seinem Volck,
19. In den Höfen am Hause des HERRN, in dir, Jerusalem,  
Halleluja.

**D**ieser 116te Psalm handelt nicht von David, sondern von dem Sohn und HERRN Davids, das ist, von Jesu Christo. Denn er trifft gar genau mit dem 16ten Psalm überein, von welchem Petrus in der Apostel Geschicht Cap. 2, 29, 31. bekräftiget, daß er nicht an David, sondern an Jesu Christo erfüllet sey, der die Verwesung nicht gesehen habe.

Dies ist die Hauptsache, daß man zuerst wisse, erkenne und glaube, der Psalm handele von Jesu Christo. Wie dort in der Ap. Gesch. 8, 34, 35. dem Kämmerer aus Mohrenland am meisten daran gelegen war, daß er zuerst wüßte, Jesaias rede Cap. 53, 7. von dem Lamm Gottes, das der Welt Sünde getragen; Joh. 1, 29. und darauf Philippus angefangen, und ihm das Evangelium von Jesu verkündigen konte: Also liegt uns auch in diesem Psalm alles daran, daß wir vor allem andern wissen, David rede hier von keinem andern,

ndern,

dem, als von eben demselben Jesu Christo, unserm Heyland; dessen Leiden, Sterben und Auferstehen uns in diesem Psalm vor Augen gelegt wird.

Es kömmt aber auch dieser Psalm weiter mit dem 13ten Psalm überein, als aus welchem so gar einige Worte genommen sind. Denn wie in diesem 11ten Psalm der Anfang ist: Das ist mir lieb, daß der **HER** meine Stimme und mein Flehen höret; so ist auch der Anfang des 18ten Psalms: Herzlich lieb habe ich dich, **HER**, meine Stärcke, **HER**, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, u. s. f. Wie hier v. 3. stehet: Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Hölle hatten mich getroffen, ich kam in Jammer und Noth; eben also saget auch Ps. 18, v. 6. eben derselbe unser Heyland: Es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belial erschreckten mich. Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Wenn mir angst ist, heißt es daselbst v. 7. ferner, so rufe ich den **HERN** an, und schreye zu meinem **GOTT**, so höret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren: wie er auch in diesem 11ten Psalm v. 1. 2. saget: Das ist mir lieb, daß der **HER** meine Stimme und mein Flehen höret, daß er sein Ohr zu mir neiget; darum will ich mein Lebenlang ihn anrufen. Und ferner v. 4. Aber ich rief an den Namen des **HERN**: O **HER**, errette meine Seele!

Weiter wird daselbst die Angst und Seelen-Noth unsers Heylandes v. 8-17. also beschrieben: Die Erde bebete, und ward bewegt, und die Grundveste der Berge regeten sich, und bebeten, da er zornig war. Dampf ging auf von seiner Nase, und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blizete. Er neigete den Himmel, und fuhr herab; und Dunkel war unter seinen Füßen. Und er fuhr auf dem Cherub, und flog daher; er schwebete auf den Sittigen des Windes. Sein Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolcken, darin er verborgen war. Vom Glanz vor ihm trenneten sich die Wolcken mit Hagel und Blitzen; und der **HER** donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus mit Hagel und Blitzen. Er schoss seine Strahlen, und zerstreute sie; er ließ sehr blitzen, und schreckete sie. Da sahe man Wassergüsse, und des Erdbodens Grund ward aufgedeckt, **HER**, vor deinem Schelten, vor dem Odem und Schnauben deiner Nasen. Er schickte aus von der Höhe, und holet mich, und zog mich aus grossen Wassern. Fragt man: Was bedeutet doch dieses alles? Lautets doch eben, als wenn ein Ungewitter beschrieben würde? Ja wohl eine Beschreibung von einem Gewitter; aber von dem, so im 2 B. Mos. 19. beschrieben wird, da **GOTT**

das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben. Denn also wird hier der Zorn Gottes und der Fluch des Gesetzes vorgestellt, der Jesum gedrucket, als er nicht seine, sondern unser aller Sünde getragen hat. Das ist die lebendige Beschreibung des Zorns Gottes, und des auf ihm liegenden Fluchs, als er für uns ein Fluch worden war. Gal. 3, 13. Darum wird auch bald darauf v. 17. von seiner Errettung und Erhöhung gesagt: Er schickte aus von der Höhe, und holte mich, und zog mich aus grossen Wassern, nemlich der Leiden; welches geschah, als er von den Todten auferwecket ward. Dieses alles aber wird im 116ten Psalm in der Kürze zusammen gefasset, wenn es v. 3. heist: Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Noth. So ist denn da von keiner leiblichen Noth, darein David gerathen, auch nicht von Davids Seelen-Noth die Rede; sondern von der allergrössten Seelen-Noth, die den Sohn Davids, Christum Jesum, unsern Heyland, getroffen hat.

Wollen wir diesen Psalm noch besser verstehen: so haben wir auch den 117ten Psalm damit zu vergleichen, als der auch mit demselben eines Inhalts ist. Denn wie er hier sagt: Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret; so dancket er auch Ps. 118, 1. dem Herrn, nach seinem vollbrachten Leiden, und sagt: Dancket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Und ferner heist es in dem folgenden v. 8-13. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Alle Heyden umgeben mich; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich allenthalben; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Man stößet mich, daß ich fallen soll: aber der Herr hilft mir. Dis ist eben das, was in unserm 116ten Psalm v. 8. steht: Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom gleiten; da auch im Hebräischen eben das Wort gebraucht wird, welches im 117ten Psalm v. 13. steht. Da ich gestossen ward, will er sagen, daß ich fallen sollte, da hast du meinen Fuß errettet, daß ich nicht geglitten bin. Und weiter heist es Ps. 118, 14. Der Herr ist meine Macht, und mein Psalm, und ist mein Heyl; gleichwie er in unserm Psalm v. 13. sagt: Ich will den heylsamen Kelch, den Kelch des Heyls, nehmen, und des Herrn Namen predigen. Man singet, heist es Ps. 118, 15. 16. mit Freuden vom Siege in den Gärten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte

Rechte des Herrn behält den Sieg. Und ferner: v. 17. Ich werde nicht sterben, sondern leben. Und hier Ps. 116. sagt er: v. 8. Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, u. s. f. Auf gleiche Weise sagt er auch weiter Ps. 118, 18, 19. Der Herr züchtiget mich wohl; aber er giebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem Herrn dancke, u. s. f.

Nicht weniger hat man mit diesem Psalm auch den 31sten zu vergleichen. Denn daselbst finden sich auch manche Worte, die in diesem 116ten Psalm gebraucht werden; als, wenn er v. 9. also spricht: Du übergiebest mich nicht in die Hände des Feindes, du stellst meine Füße auf weiten Raum; wie er hier rühmet, daß ihm der Herr aus seinen Leiden geholfen. Eben daselbst heißt es v. 23. Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch höretest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrye. Also spricht er in diesem 116ten Psalm v. 11. Ich sprach in meinem Zagen: Alle Menschen sind Lügner. Wie nun der 31ste Psalm klärlich von dem Leiden Christi handelt, aus welchem auch Christus selbst am Stamme des Creuzes die Worte entlehnet, welche daselbst v. 6. stehen: In deine Hände befehl ich meinen Geist; also hat man gar nicht zu zweifeln, daß auch dieser unser Psalm von ihm und seinem bitteren Leiden und Sterben handle. Noch mehrere Psalmen könnten leichtlich mit diesem 116ten Psalm verglichen werden, aus welchen allen eben dieses erhellen würde; so aber nicht nöthig achte, weil der Psalm klar und deutlich ist. Wir gehen ihn also kurz durch.

Es heißt: v. 1. 2. Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er sein Ohr zu mir neiget; darum will ich mein Lebenlang ihn anrufen. Eigentlich heißt es: Ich habe geliebet, oder, ich liebe, denn der Herr höret mein Schreyen und mein Flehen. So wird denn in dem ersten Worte die Liebe, die Christus, der hochgelobte Sohn Gottes, zu seinem himmlischen Vater hat, ausgedrucket. Denn als er lezt an sein Leiden gehen wolte, so sagte er auch: Joh. 14, 31. Auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf, und laffet uns von hinnen gehen. Da also hier sein Leiden beschrieben wird, sagt er auch: Ich liebe. Das ist die ganze Sache, woraus bey unserm Heyland in seinem Mittler-Amte alles hergestoffen ist. Diese Liebe Christi zu seinem himmlischen Vater ist der Grund unserer Seligkeit. In dieser Liebe ist er ein Opfer für uns, und seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz; Phil. 2, 8. damit er uns Menschen erlösen möchte. Diese Liebe ist

der süsse Geruch in seinem Leiden, den der himmlische Vater zu unserer Ver-  
söhnung angenommen hat. Eben davon stehet auch Ps. 40, 8. 9. als aus dem  
Munde Christi: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrie-  
ben; deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz  
habe ich in meinem Herzen. Was war das für ein Gesetz? Nicht das  
Gesetz Moses, sondern das Gebot, das er von seinem Vater empfangen  
hatte, Joh. 10, 18. nach dem ewigen Liebes-Willen Gottes dem menschlichen  
Geschlecht zu helfen, wie es Ebr. 10. erkläret wird. Der war in seinem Her-  
zen. Darum sagt er Joh. 14, 31. wie wir bereits gehöret: Auf daß die  
Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir  
der Vater geboten hat: Stehet auf, und lasset uns von hinnen ge-  
hen, nemlich an mein Leiden. Es war also nicht allein sein Gehorsam, da-  
durch er das Gesetz vollkommenlich erfüllet, sondern vornehmlich derselbe Gehor-  
sam, den er im Leiden geleistet, da er sich, aus herglicher Liebe zu seinem Vater  
und zu uns, für die Sünden der ganzen Welt dahin gegeben. Wie nun diese  
unaussprechliche, überschwängliche und göttliche Liebe des Sohnes Gottes  
zu seinem himmlischen Vater und zu uns der Grund unserer ganzen Erlösung ist:  
so haben wir das Wort allerdings sehr wohl zu merken, womit sich der 116te  
Psalm anfängt: Ich habe lieb, oder, ich liebe.

Denn der Herr, heisset weiter, erhöret meine Stimme und mein  
Slehen, denn er neiget sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben-  
lang ihn anrufen. Da sezet er insonderheit eine Ursach dieser Liebe, nem-  
lich, daß der Herr sein Gebet in den Tagen seines Leidens erhöret habe:  
nicht als ob er ihn nicht von Ewigkeit her geliebet habe, sondern weil die Liebe  
des Vaters sich sonderlich dadurch gegen ihn offenbaret, daß er ihn allezeit  
erhöret, wie er Joh. 11, 42. saget: Ich weiß, daß du mich allezeit hörest.  
Wir haben aber darinnen auch die tiefe Erniedrigung unsers Heylandes zu  
mercken. Denn da er selbst der Herr der Herrlichkeit und der hochgelobte Sohn  
Gottes war: so stellet er sich uns so elend und niedrig dar, und saget, daß der  
himmlische Vater sein Ohr zu ihm neige. Wie sich etwa ein Vater zu sei-  
nem kleinen Kinde herab läßt, damit er dessen schwache Stimme hören möge;  
oder, wie sich einer zu einem armen Menschen, der auf der Erdelieget, neigen  
möchte, um seine winselnde und klagende Stimme zu hören; oder, wie sich  
ein König zu seinen Unterthanen gnädig neigen möchte: also heisset hier: daß  
er sein Ohr zu mir neiget. O! wie gering macht sich unser Heyland in dieser  
Redens-Art!

Darum, sagt er aber weiter, will ich mein Lebenlang ihn anrufen.  
Eigentlich heisset es: In meinen Tagen will ich ihn anrufen. Wie  
Ebr.

Ebr. 5, 7. stehet: Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; also wird hier davon geweissaget, und solches vorher verkündiget.

Darauf beschreibet er sein Leiden, und spricht: v. 3. Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der HölLEN hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Noth. Wie einer, der schon mit Stricken gebunden und gefesselt dem Tode übergeben wird, daß er demselben nicht mehr entkommen kan, und ihm alle Hoffnung des Lebens benommen ist: also wird hier die Todes-Angst unsers Heylandes, und sein schwerer Leidens-Kampf, auch auf diese Weise beschrieben. Denn es werden hier nicht allein diejenigen Stricke gemeynet, damit die Feinde Christum gebunden haben, sondern vielmehr und eigentlich sein vorhergehender Kampf am Delberge; davon es Luc. 22, 44. heist: Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde.

Denn es heist ferner: v. 3. Angst der HölLEN hatten mich getroffen, ich kam in Jammer und Noth. Es ist sehr nachdrücklich, wie es eigentlich lautet. Angst der HölLEN haben mich funden, heist es zuerst; und weiter: da werde ich finden Jammer und Noth; als wenn er und das Leiden einander angetroffen hätten. Eben so heist es Jes. 53, 6. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn; da es eigentlich also lautet, daß, gleich wie ein grimmig Thier einen Menschen anfällt, also unsere Sünden und deren Strafen ihn angefallen haben. Deswegen sagt er alhier: da ihn das Leiden angetroffen hätte, so habe er Jammer und Noth gefunden; er sey gefunden worden von der Angst der HölLEN, und habe darin Jammer und Noth gefunden. Es sind lauter solche Worte, die eine gar grosse Seelen-Angst, Bangigkeit, Kümmerniß und Betrübniß bis an den Tod, wie es Christus Matth. 26, 38. ausspricht, andeuten.

Aber, heist es im Psalm v. 4. weiter, ich rief an den Namen des Herrn; wie er also that, und diese Schrift erfüllte, als er an dem Delberge von seinen Jüngern wegging, auf seine Knie, ja auf sein Angesicht niederfiel, und zu seinem Vater betete. Hier sagt er: O Herr, errete meine Seele! dort aber: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Matth. 26, 39.

Der Herr ist gnädig, heisset v. 5. 6. weiter, und gerecht, und unser Gott ist barmherzig. Der Herr behütet die Einfältigen; wenn ich unterliege, so hilft er mir. So beschreibet unser Heyland hier vorher,

wie er in seinem Leiden zu seinem himmlischen Vater schreyen werde, und wie der himmlische Vater ihn auch gewiß werde erhören. Darum sagt er: Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig. Warum denn gnädig und gerecht? Warum nicht: Der Herr ist gnädig und barmherzig? Wenn wir Christum ansehen als das unschuldige Lamm Gottes, und als den, der von den Sündern abgesondert war; so konnte Gott auch nach seiner Gerechtigkeit nicht anders, als ihm aus allem seinem Leiden, das er allein um unsern willen übernommen, erretten. Und so wird es schon Ps. 18. gar nachdrücklich beschrieben. Denn so heißt es daselbst: v. 21. Der Herr thut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit. David redet nicht von seiner Person. Denn ein Mensch, er mag so heilig seyn, als er will, kan doch wohl wissen, daß, wenn Gott mit ihm rechten wolte, er ihm auf tausend nicht eins würde antworten können. Hiob 9, 3. Aber hier redet ein Höherer als David, und Christus spricht: v. 21-25. Der Herr thut wohl an mir nach meiner Gerechtigkeit; er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner Hände. Denn ich halte die Wege des Herrn, und bin nicht gottlos wider meinen Gott. Denn alle seine Rechte habe ich vor Augen, und seine Gebote werfe ich nicht von mir; sondern ich bin ohne Wandel vor ihm, und hüte mich vor Sünden. Darum vergilt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände vor seinen Augen. Kein Adams-Kind kan so mit Gott reden. Der einige Mensch in Gnaden, Jesus Christus, hat also sprechen können. Und also redet er auch hier im 116ten Psalm davon: Der Herr ist gnädig und gerecht. Wir dürfen uns nicht wundern, daß er die Gerechtigkeit Gottes zu seinem Trost anführet. Denn hier hat es der himmlische Vater nicht mit einem sündigen Menschen, sondern mit dem unschuldigen und unbefleckten Lamm Gottes zu thun; wie solches, angezeigter massen, im 18ten Psalm weitläufiger beschrieben wird.

Der Herr, heißt er hier, ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig. Der Herr behütet die Einfältigen; das ist, die lauterlich auf ihn sehen. Denn Einfalt heißt in der Schrift nicht das, was die Welt Einfalt nennet, die durch Einfalt und Dummheit einerley verstehet. Einfalt bedeutet vielmehr in der Schrift, wenn der Mensch sein Auge auf niemand, als allein auf Gott richtet, da das ganze Herz gleichsam lauter Auge ist, daß auf Gott allein siehet. Also redet Paulus von der Einfalt 2 Cor. 11, 2. 3. da er saget: Ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet Einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange

Seraam

Zevam verführere mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne ver-  
rücket werden von der Einfältigkeit in Christo. Das heißt das Wort  
ἀπλότης, die Einfalt, im Griechischen; und im Hebräischen deutet es inson-  
derheit die kindliche Einfalt an, in welche unser Heyland auch seine Jünger im-  
mer hinein führen will. Matth. 10, 16. und Cap. 18, 2. 3. Es ist also diese Ein-  
falt eine gar grosse Sache in der heiligen Schrift, so verachtet und gering sonst  
das Wort nach dem Gebrauch der Welt ist.

Wenn ich unterliege, heissets v. 6. 7. weiter, so hilft er mir. Sey  
nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir gutes.  
Das beziehet sich aufs vorhergehende, da er gesagt, Angst der Sölln habe  
ihn getroffen, er sey in Jammer und Noth kommen. Nun spricht er, wie  
es eigentlich heisset: Kehre wieder um, meine Seele, zu deiner Ruhe, oder,  
zu deinen Ruhn, in der mehrern Zahl, das ist, zu der grossen, ewigen, himmli-  
schen und vollkommenen Ruhe. Denn der Herr thut dir gutes.

Denn, heissets v. 8. weiter, du hast meine Seele aus dem Tode ge-  
rissen. Nun kehret er gleichsam seine Rede um. Da er bishero in der dritten  
Person geredet, und v. 6. gesagt: Der Herr behütet die Einfältigen;  
und darauf in der ersten von sich selbst gesprochen: Wenn ich unterliege, so  
hilft er mir; und darnach v. 7. zu seiner Seele: Sey nun wieder zufrieden,  
meine Seele, denn der Herr thut dir gutes: So wendet er sich nun  
v. 8. zu seinem himmlischen Vater, und spricht: Denn du hast meine Seele  
aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom  
gleiten. Darin müssen wir den zarten Liebes-Affect unsers Heylandes erken-  
nen. Wie er im ersten Worte dieses Psalms gesagt: Ich habe lieb; also  
bricht er nun in derselben Liebe gegen seinen Vater aus, und spricht: Du bist  
es, mein Vater, du hast meine Seele aus dem Tode gerissen. Es steigt aber  
auch alhier die Rede gleichsam Stufen-weise. Denn er will sagen: Du hast  
mich nicht allein aus dem Tode gerissen, sondern du hast auch alle Thränen von  
meinen Augen abgewischt, und alle meine Traurigkeit in lauter Freude ver-  
wandelt; und nicht allein das, sondern du hast es meinen Widersachern nicht ge-  
lingen lassen, daß mein Fuß auch nur geglitten hätte, wie sehr sie mich auch stief-  
sen, daß ich fallen solte.

Und darauf spricht er v. 9. ferner: Ich will wandeln vor dem  
Herrn im Lande der Lebendigen. Es ist also der 8te Vers gar süßlich  
dazwischen gerückt. Denn da er im vorhergehenden seine Seele und sein ei-  
gen Herz angeredet, und gesagt: Ky nun, kehre wieder zu deiner Ruhe,  
denn der Herr thut dir gutes; und sich darauf aus brünstigem Liebes-  
Affect zu seinem himmlischen Vater gekehret, und gesagt: Du hast meine  
Seele

Seele aus dem Tode gerissen, u. s. f. so fährt er nun in seiner vorigen Rede fort, und spricht: Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Damit redet er uns und alle Gläubige im Alten und Neuen Testament an. Denen verkündiget er, was nach derselben Zeit noch erst geschehen sollte, und was nunmehr geschehen ist. Ich will wandeln, spricht er, vor dem HErrn im Lande der Lebendigen; wie er auch Ps. 118, 19-25. sagt: Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem HErrn dancke. Das ist das Thor des HErrn; die Gerechten werden da hinein gehen. Ich dancke dir, daß du mich demüthigest, und hilffest mir. Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Dis ist der Tag, den der HErr machet; lasset uns freuen, und fröhlich darinnen seyn. O HErr, hilf, o HErr, laß wohl gelingen! u. s. f. Eben also verkündiget er auch hier, daß er nicht werde dem Tode übergeben werden, ob er gleich an dem Creuze werde gestorben seyn, oder, daß der Tod ihn nicht nagen, und er die Verwesung nicht sehen könn, sondern daß er wieder auferstehen werde, und im Lande der Lebendigen vor dem HErrn wandeln.

Ich gläube, darum rede ich, oder, ich habe gegläubet, nemlich dieses, was er ieso verkündiget hatte. Ich habe gegläubet, daß ich vor dem HErrn wandeln werde im Lande der Lebendigen. Darum will ichs frey verkündigen, und also den HErrn preisen. Ich werde aber sehr geplaget, eigentlich, ich, ich habe sehr vieles erlitten; aber aus dem allen hat mich der HErr errettet. Wie er Marc. 8, 31. sagt: Des Menschen Sohn muß viel leiden; also wird es hier zuvor verkündiget.

B. II. Ich sprach in meinem Zagen, oder in meiner Angst und Bangigkeit: Alle Menschen sind Lügner. Siehe, da bekannte er der Menschen Sünde, die auf ihm lagen, wie Röm. 3, 4. 23-25. auch dieser Vers angeführet, und bald darauf gesaget wird, in welchem Verstande alle Menschen Lügner sind, nemlich da sie alle gesündigt haben, und von Natur des Ruhms, den sie an Gott haben sollen, oder der Herrlichkeit, das ist, des herrlichen Ebenbildes Gottes, ermangeln. Also war das auch die Bekänntniß unsers Heylandes in den Zagen seiner Angst und seines Leidens, da unsere Sünden auf ihm lagen.

Weiter heißt es: v. 12. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? nemlich, daß er mir geholfen, mein Gebet, welches ich in meinem Leiden zu ihm geschicket, erhöret, und mich nicht im Tode gelassen, sondern wieder auferwecket hat.

Ich

Ich will, fährt er v. 13. fort, den heylsamem Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen. Eigentlich: Ich will den Kelch des Heyls, und zwar in der mehrern Zahl, den Kelch, darinnen alles Heyl begriffen ist, nehmen. Weil ihm also der HErr aus allem seinem Leiden in seiner Auferstehung geholfen, so wird nun nicht der Leidens-Kelch, sondern vielmehr der Danck-Kelch verstanden, den er nehmen, und den HErrn dabey preisen wolte. Es beziehet sich aber diese Rede auf die Danck-Opfer im Alten Testament, da der Kelch aufgehoben, auf den Altar ausgegossen, und dabey der Name des HErrn für die Wohlthat gepriesen ward, um welcher willen das Danck-Opfer gebracht worden. Und also sagt unser Heyland zu seinem Vater: Nachdem du mich dergestalt aus meinem Leiden errettet, und von den Todten wieder auf-erwecket hast; so will ich denselben Kelch, den du mir voll eingeschencket, nehmen, das Heyl, das mir wiederfahren ist, preisen, und des HErrn Namen predigen. Eben also wird auch Ps. 16, 5. in seiner Sprache von dem Kelch des Heyls mit andern Worten geredet.

Ich will, heisset v. 14. weiter, meine Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volck. Wie er gelobet hatte, den Willen seines himmlischen Vaters zu vollbringen, die Menschen von Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu erlösen, und ihm wieder darzustellen; also heist es davon: Ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volck. Denn das sind die Gelübde unsers Heylandes, ja dieses ist der Geist der Weissagung in allen den Gesetzen, die von den Gelübden im Mose stehen. Denn sie zielen vornehmlich darauf, wie Christus seinem himmlischen Vater gelobet, sein Leben zur Versöhnung für uns dahin zu geben, und uns ihm wieder zu bringen, nachdem wir uns in Adam durch die Sünde verlohren hatten.

Deswegen heist es nun v. 15. weiter: Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn; eigentlich, dieser Tod, als wenn man etwas recht wohl bezeichnen will, so, daß man den Nachdruck kaum gnug im Deutschen ausdrucken kan; dieser Tod, ja eben dieser Tod unsers Heylandes ist köstlich und theuer: welches 1 Pet. 1, 18. 19. schön erkläret wird, nemlich also, daß wir theuer erkaufte und erlöset sind, nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Dieser Tod ist theuer in den Augen des HErrn, und zwar, wie es eigentlich lautet, nicht seiner Heiligen, sondern, seinen Heiligen, denen er zu gut von Christo, unserm Heylande, ausgestanden ist. Also haben auch diejenigen, die sich diesen Tod im Glauben zueignen, ihre Freude daran, und werden hier deswegen sorgfältig bezeichnet; gleichwie es auch Ps. 16, 3. heist: Für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Zerrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen.

O Herr, sagt Christus v. 16. weiter, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn; du hast meine Bande zerrissen. So erkennet sich Christus als einen Knecht seines Vaters; wie er auch Jes. 52, 13. also genennet wird, darum, daß er den Willen seines himmlischen Vaters von unserer Seligkeit durch Leiden des Todes erfüllet hat. Phil. 2, 7. 8. Ja er macht sich noch geringer, und sagt: Ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn; gleichwie sich auch Maria des Herrn Magd nennete, als ihr verkündiget wurde, daß Christus solte von ihr geboren werden. Siehe, sprach sie, ich bin des Herrn Magd Luc. 1, 38. Und weiter sagt hier Christus: Du hast meine Bande zerrissen; welches nicht allein im 18ten Psalm erkläret wird, da auch von denselben Banden des Todes geredet ward, wie wir vorhin in der Vergleichung desselben mit diesem 116ten Psalm gehöret haben; sondern auch Apost. Gesch. 2, 24. heißt es: Den hat GOTT auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen, oder die Bande, des Todes, (welche Worte Ps. 18, 5. 6. stehen, und mit diesem 116ten Psalm übereintreffen,) nachdem es unmöglich war, daß er solte von ihm gehalten werden. Denn eben also sagt er hier in diesem Psalm: Du hast meine Bande zerrissen, das ist, du hast mich von den Todten wieder auferwecket.

Dir will ich Dank opfern, spricht er v. 17-19. weiter, und des Herrn Namen predigen. Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor alle seinem Volk, (wie schon v. 14. gesagt war,) in den Höfen am Hause des Herrn, in dir, Jerusalem, Halleluja. Das wird mit Fleiß gefaget, weil das Evangelium zuerst von Jerusalem ausgehen solte, weil daselbst der Heilige Geist ausgegossen ward, weil in den Vorhöfen des Tempels und in Jerusalem zuerst die Gemeine des Herrn gesamlet ward, die sich darnach in der ganzen Welt ausbreitete.

Also wird hier Christi Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt, und was damit verknüpft ist, durch den Heiligen Geist vorher verkündiget.

Es soll uns aber dieser Psalm billig lieb und werth seyn, dieweil wir sehen, wie uns unser Heyland in seinem Leiden, Sterben und Auferstehung darinnen vorgestellt wird; wie er uns anredet, und wie er auch mit seinem himmlischen Vater redet; und wie er so gar lieblich und tröstlich von der Erhöhung des Vaters, das sein himmlischer Vater von ihm angenommen, und ihm aus dem Tode geholfen, zeuget: dazu iesu nur eine kurze Anleitung gegeben ist. Wenn wir nur dieser Erklärung nachgehen, und kein ander Bild, als den leidenden und gecreuzigten Jesum, vor unsere Augen nehmen, denselben in diesem Psalm beschauen, und alle Worte auf ihn führen werden: so wird uns derselbe mächtiglich zum Glauben und zur herzlichlichen Liebe gegen denselben unsern Erlöser, der so grosse Liebe zu uns getragen hat, erwecken können. Und gewiß, wir ha-

ben

ben insonderheit aus diesem Psalm zu erkennen, wie der Geist Gottes in der heiligen Schrift gar nicht kalfsinnig vom Leiden Christi handle, sondern wie da alles gleichsam in heller Flamme ist, wo vom Leiden Christi und von seiner Auferstehung geredet wird. Darum sollen wir uns einen solchen Psalm vornehmlich in dieser Char- Woche dazu dienen lassen, daß auch wir das Leiden Christi nicht mit kalfsinnigem Herzen erwegen.

Wir müssen es aber ja nicht so machen, wie das gemeine Volck, das in dieser Woche nur fraget, in welcher Kirche die Passion gesungen werde, und nichts mehr thut, als daß es da zusiehet, weil es etwas neues ist, keinesweges aber den Zweck hat, das Leiden Christi also zu erwegen, daß es bey ihnen zur lebendigen Kraft kommen möchte. Man kan ja wol die Passion singen lassen, und mit anhören, nur muß es auf den rechten Grund geführt werden, damit es nicht aus Borwik geschehe. Das Leiden Christi ist keine Comödie, sondern unsere Sünden haben Christo sein Blut gekostet. Also muß man auch daraus kein Spiel gleichsam machen, sondern dasselbe vielmehr tief zu Herzen nehmen. Man erwege diesen Psalm, und sehe, wie unser Heyland darin von seinem Leiden geredet hat. Hat man nun in dieser Woche die Passion singen, oder davon predigen hören; so stelle man sich die Wichtigkeit der Sache recht vor, und denke ein ieder, er sey derselbige Sünder, der Christum, unsern Heyland, an das Creuz gebracht, und für den er sein Blut vergossen habe. Denn es ist kein Mensch darinnen unschuldig. Ein ieglicher Mensch hat das seine auch darzu beygetragen; eines ieglichen Sünden haben Christo auch auf dem Halse gelegen. Wenn er nun saget, die Angst habe ihn umfangen; so muß ein ieglicher denken: Das sind deine Sünden.

Wenn einem Menschen nur Eine Sünde recht aufwachet, was kan ihm das für Angst machen! Dabey kan man abnehmen, was der ganzen Welt Sünden unsern Heylande für Angst gemacht haben müssen. Die Welt weiß zwar davon nichts, so lange ihr Gewissen noch schläft. Aber wenn einem Menschen nur Eine Sünde recht aufwachet, so kan ihm das solche Angst machen, daß er nicht in der Welt zu bleiben weiß, und sagen muß: Wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnähme. Weltliche Traurigkeit kan auch durch weltliche Ursache wieder weggenommen werden. Aber wo eine wahrhaftige Traurigkeit über die Sünde im Herzen ist, da kan sie die Welt nicht wegnehmen, wenn sie gleich allen ihren Reichthum und alle ihre Bollüste herbrächte.

Ich erinnere mich hiebey eines Exempels, daß eine Person nur eine geringe Uebervorthellung gebrauchet, da sie im Handel und Wandel für gewisse Waare nur Einen Pfening mehr, als sie werth gewesen, genommen. Als ihr aber das Gewissen aufwachte, und sie nicht wuste, wie sie das mit Unrecht ge-

nommene wieder erstatten könnte; gerieth sie darüber in Hölle-Angst. Da darf man nicht denken: Das ist etwa eine melancholische Person gewesen, die so böses Geblüt gehabt, und sich diese Sache ohne Noth so sehr zu Gemüth gezogen hat. Ach nein, gar nicht! Das thuts, wenn die Sünden recht aufwachen.

Ich weiß ein ander Exempel, da sich einer auf seinem Todten-Bette erinert, wie er in seiner Jugend aus Muthwillen einige Rüben auf dem Felde genommen. Es wachte ihm aber auch sein Gewissen auf, und sagte ihm, das wäre gleichwol ein Diebstal. Und er muste erst hinschicken, und es durch die Seinigen gut thun, damit er mit ruhigem Herzen sterben könnte; weil er fühlte, daß er bey dieser geringen Sache ein diebisches Gemüth gehabt, und es gleichwol heisse: Du solt nicht stehlen. So scherze man also nicht mit der Sünde. Es kan mancher auf seinem Todtenbette noch erfahren, was Sünde für eine Sache sey. Denn das schlägt ohne dis bey den meisten Menschen zum Mißbrauch aus, was sie von kleinen und grossen Sünden im Kopf haben. An sich ist keine Sünde für klein zu achten, ob gleich, Vergleichungs-Weise, ein Mensch sich immer mehr und schwerer, als der andere, an Gott verschulden kan. Derselbe aber misset die Sünden nicht bey Ellen ab, und wäget sie nicht bey Pfunden; sondern er siehet, wie das Herz beschaffen ist. Es kan einer in einer kleinen Sache, darin er sich versündigt, ein solch gottlos und böses Herz haben, als ein anderer bey einer Sache, die viel grösser scheinet. Die Obrigkeit richtet nach der äusserlichen That; aber unser Herr Gott richtet nach dem Herzen.

Wenn aber nun auch Eine Sünde eine so schreckliche Angst erwecken kan, wenn dieselbe im Gewissen aufwacht; ja wenn einer, der wol gedacht, er sey ein guter Christ, und dem in wahrer Busse offenbar wird, daß keine Furcht Gottes, keine Liebe zu Gott, kein Vertrauen auf Gott, kein Glaube an Gott in seinem Herzen gewesen sey, davor erschrickt, und den Zorn Gottes so vor Augen siehet, daß er wol in geraumer Zeit zu keiner Application des Evangelii kommen kan: wie müssen nicht unsern Heyland die Sünden der ganzen Welt gedruckt haben! Daß er sie aber wahrhaftig also gefühlet habe, das können wir am Delberg sehen, da er in solchem Angst-Kampf gelegen, daß ihm das Blut aus den Adern gedrungen, und Tropfen-weise auf die Erde gefallen, ja daß er so gar mit dem Tode gerungen, u. s. w. So müssen wir das Leiden Christi betrachten, und uns selbst darstellen als die, so sein Blut vergossen haben. Wenn wir es also ansehen, so wirket es eine rechte Zerknirschung des Herzens, und so wird unser Herz recht zubereitet werden, den rechten Trost aus dem für uns vergossenen Blute Jesu Christi zu fassen, und in seinem Leiden und Sterben seine unaussprechliche Liebe zu uns armen Sündern zu erblicken.

Das

Das erwecket denn eine kindliche Zuversicht im Herzen zu dem treuen Heylande, und giebt der Seele Kraft, sich seines Todes und Blutvergiessens wahrhaftig zu getrösten.

Du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, Herr Jesu Christe, deinem heiligen Namen sey Lob, Preis, Ehre und Danck für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, die du uns auch in dieser Stunde erzeiget hast. Wir bitten dich, du getreuer Heyland, wie du uns bis in den Tod geliebet, dein Leben für uns gelassen, und dein Blut für uns vergossen; also wollest du nun dieselbe deine Liebe, nachdem du wider auferstanden bist von den Todten, und sitzest zur Rechten Gottes, an uns kräftig seyn lassen, auf daß wir durch dieselbe zu dir gezogen werden, dir in wahrhaftigem Glauben anzuhängen, unsere Herzen in rechter Kraft des Glaubens mit dir zu vereinigen, und hinfüro nichts mehr zu lieben als dich, und uns dein allein zu freuen immer und ewiglich. Das gib um deiner unaussprechlichen Erbarmung willen. Amen!

Die hundert und neunzehnte Rede  
über den hundert und siebenzehnten Psalm.

So zugleich

Eine Vorbereitung

Auf das

Oster-Fest.

(Gehalten den 2. April. 1706.)

**H**

err Jesu, du getreuer Heyland, du sprichst: Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Siehe, du hast dein Leben, aus großer Liebe für uns böse Menschen, dahin gegeben, und bist ein Fluch worden für uns, damit wir den Segen ererben möchten. Du bist aber auch auferstanden

A a 3

von